

Onkel in Amerika

che. · Der Zürcher Filmer Tobias Wyss hatte tatsächlich einen «Onkel in Amerika». Nun hat er dessen Lebensumstände in den USA, Japan und Hawaii erforscht. Zu Recht nimmt sich der Filmautor mit in die Geschichte, die er aus Familienerinnerungen, Firmenarchiven und den Erzählungen vergangener Lieben des lebenslang allein gebliebenen Walter Otto Wyss rekonstruiert. Der Automobilkonstrukteur, der einen Mercedes mit der Zulassungsnummer ZH 7 fuhr, der 1939 aufgrund eines der Familie verschwiegenen tödlichen Unfalls mit 28 Jahren auswanderte, bei Ford, GM und Chevrolet arbeitete, für Beechcraft ein Hybridauto entwickelte, das nie fabriziert wurde, scheint in Japan zum Eremiten geworden zu sein, der sich mit dem Studium der Sprache beschäftigte – wohl nicht von ungefähr mit Kawabatas «Schneeland» im Mittelpunkt. Die Zugfahrt durch die winterlich-weissen japanischen Berge ist der Höhepunkt des Films, in dem Lionel Hamptons «Flying Home» die Sehnsucht des Protagonisten artikuliert, der mit seiner Mutter in Comano über Hunderte von Briefen verbunden blieb.